



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Er scheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen, die viergespaltene
Petitzelle 20 Pf.
Im Abonnement nach Uebereinkunft.
Schluß der Redaktion
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich
1 Mark bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungsliste S. 98 „Eiche“, Die
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O. 55,
Greifswalderstr. 221/223.

des Gewerksvereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Duncker).

Nr. 15.

Berlin, den 14. April 1905.

XVI. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an E. Gahner, Greifswalderstr. 221/223
Fernsprech-Amt VII, 4720. Geldsendungen an W. Zielke, Greifswalderstr. 221/223, zu adressieren. Fernsprech-Amt VII, 4720.

Arbeitsdifferenzen bestehen in folgenden Orten:

- Mugsburg.** Differenzen in allen Betrieben.
- Berlin.** Streik: Modell- und Fabriktschler in allen Betrieben.
— Mühlenbauanstalt von Kappler, Prinzen-Allee 78—79.
— In der Bautischlerei von Sommerlatte-Stralau.
- Beuthen.** Differenzen in allen Betrieben.
- Brandenburg.** Differenzen in der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik von C. F. Richter.
- Duisburg.** Streik und Aussperrung in allen Betrieben.
- Greifswald.** Streik in mehreren Werkstätten.
- Kall.** Streik der Modellschreiner in der Maschinenbauanstalt von Humbold.
- Lauenburg i. Pom.** Differenzen in sämtlichen Betrieben.
- Leipzig-Ost.** Streik bei der Firma Dr. Adam Stoll.
- Magdeburg.** Streik in sämtlichen Betrieben.
- Patschkau.** Differenzen in allen Betrieben.
- Schwenditz.** Streik in der Firma Schäfer Söhne.
- Pr.-Stargard.** Streik der Tischler bei der Firma B. Münchau.
- Stolp i. Pom.** Differenzen bei der Firma Decker & Blau.

Reise- oder Wandergeld nach vorgenannten Orten darf von unseren Kassirern nicht gezahlt werden. Sobald nicht allwöchentlich der Redaktion ein Bericht über den Stand der Differenzen zugeht, werden diese nicht mehr veröffentlicht.

Der Streik der Modell- und Fabriktschler in Berlin.

Nachdem für die Berliner Kollegen fast aller Branchen durch den bekannten Vertrag einheitliche Normen geschaffen worden sind, in der Zwischenzeit sich auch die an den Holzbearbeitungsmaschinen Beschäftigten diesen Abmachungen angeschlossen haben, beabsichtigen auch die Modell- und Fabriktschler, wie wir schon in Nummer 14 der „Eiche“ bekannt gaben, eine ähnliche Festlegung der Arbeitsbedingungen und Gleichstellung mit den Kollegen der anderen Branchen. Wenn auch schon eine Anzahl Betriebe die gestellten Forderungen bewilligt hat, so haben Letztere doch bei den hauptsächlich in Betracht kommenden Firmen strikte Ablehnung erfahren, und sahen sich aus diesem Grunde ca. 650 Modell- und Fabriktschler genöthigt, am Montag, den 3. April in den Streik zu treten.

Bekanntlich ist durch den Berliner Vertrag die Arbeitszeit auf 52 Stunden wöchentlich festgesetzt worden und es kann nur als ein billiges und gerechtes Verlangen bezeichnet werden, wenn die Kollegen der Modellbranche die tägliche 9 stündige Arbeitszeit fordern. Die größeren Arbeitgeber, welche bei dieser Bewegung in Betracht kommen,

gehören dem Verbands der Eisenindustriellen (dem sog. Kühnemänner-Verband) an, und es ist bekannt, welcher krasser Unternehmerstandpunkt seitens dieser Herren vertreten wird. Den einzelnen Firmen ist verboten, mit den Arbeitern zu verhandeln, jedoch wird die Organisation nicht anerkannt. Schon in Friedenszeiten wird den Arbeitern der Herrenstandpunkt, welchen die Kühnemänner einnehmen, stets zu Gemüth geführt. Ehe ein Arbeiter der Ehre theilhaftig wird, seine Kräfte in den Dienst dieser Braven zu stellen, muß er sich erst aus dem Nachweis derselben einen Schein holen. „Die Sitte passieren“, nennen es die davon Betroffenen. Die schweren Kämpfe, welche die Metallarbeiter schon durchgemacht haben, sind noch in aller Erinnerung und lassen vermuthen, daß auch unsern Kollegen der Modellbranche der Sieg nicht so leicht gemacht wird. Mit seltener Einmüthigkeit wurde aber die Arbeit niedergelegt und vermochten auch die verschiedenen Schredschüsse, welche seitens der Arbeitgeber losgelassen wurden, nicht die bisherige gute Haltung der Ausständigen zu erschüttern. Wenn die Arbeitgeber auch bekannt machen lassen: „Wer bis dann und dann nicht die Arbeit aufgenommen hat, der ist entlassen“, oder aber: „Wir werden unsern Betrieb einschränken, die Arbeit nach auswärts vergeben und nur soviel Leute beschäftigen, wie wir zu unsern Umänderungen und Reparaturen gebrauchen“, so kennen die Arbeiter derartige Versuchsbalkons ganz genau und sind auch schon durch Erfahrungen gewizigt um nicht auf diesen Beim zu gehen. Bis jetzt ist noch keiner der in den Streik getretenen Kollegen zur Arbeit zurückgekehrt. Die Arbeit nach auswärts zu vergeben, ist auch leichter gesagt als gethan, denn sowohl vom Gewerksverein als auch vom Holzarbeiterverband ist an die hauptsächlich in Betracht kommenden Orte die nothwendige Aufklärung gegeben worden, so daß auch unsere Kollegen in der Provinz wissen, wie sie sich zu der Berliner Arbeit zu stellen haben. Im Uebrigen ist es in Zeiten wo Differenzen nicht bestehen doch ziemlich gleichgiltig, ob die Arbeit in der Fabrik oder in einem Kleinbetrieb gefertigt wird, die Hauptsache bleibt immer daß dafür ein anständiger Lohn gezahlt wird. Zum Theil liegt es ja jetzt schon so, daß bei den Kleinmeistern dieser Branche durchschnittlich ein höherer Verdienst erzielt wird, als in den größeren Betrieben.

Um den Streik in den Kleinbetrieben beizulegen, hatte Herr Kahardt, Obermeister der Zunftung und Vorsitzender des Arbeitgeber-Schutzverbandes der Holzindustriellen, eine gemeinsame Sitzung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einberufen, an welcher auch die Vertreter der Organisationen Maack vom Holzarbeiterverband und Schumacher vom Gewerksverein Theilnahmen. Zu einem befriedigenden Resultat haben auch die dort gepflogenen Verhandlungen nicht geführt. Aber wenn in diesen Betrieben auch die gestellten Forderungen bewilligt wurden, so ist der Erfolg doch immer ein zweifelhafter weil es sich doch zum weitaus größten Theil um Arbeit für die größeren Betriebe handeln würde und diese, weil Streikarbeit, selbstverständlich zurückzuweisen ist.

Es wird also abzuwarten sein, wie sich die Verhandlungen in den größeren Betrieben, wo solche auch schon angebahnt sind, gestalten werden. Pflicht unserer Kollegen ist es, die bestreikten Betriebe zu meiden und darüber zu wachen, daß Streikarbeit andernwärts nicht angefertigt wird. Die Ausständigen befinden sich insofern im Vortheil, daß es sich um Spezialarbeit handelt und berechtigt dieses zu der Hoffnung, daß der Kampf von nicht zu langer Dauer sein dürfte. Von den Gewerksvereinen sind am Ausstand 110 Kollegen theilhaftig, davon gehören 84 zum Gewerksverein der Tischler und 26 zu dem der Maschinenbau- und Metallarbeiter.

Das Proportionalwahlssystem bei den Gewerbegerichten erobert sich fortschreitend neues Feld. In den letzten Monaten fanden Wahlen nach diesem Verfahren bei den Gewerbegerichten zu Magdeburg, Geestemünde, Mülheim a. d. Rhr., Ruhrort, Würzburg, Regensburg und Düsseldorf statt. Ueber den Wahlausfall liegen der Soz. Prax. folgende Berichte vor: In Magdeburg wurden auf die Liste des Gewerkschaftskartells 8363 Stimmen, auf die der anderen Gruppen 1096 Stimmen abgegeben. Die freien Gewerkschaften erhielten demnach 44 Sitze, die Hirsch-Dunderschen und verwandten Gruppen 6 Sitze. Auch von den Arbeitgeberplätzen besetzt das Gewerkschaftskartell 4; immerhin verlor es insgesammt 2 Sitze, verglichen mit der früheren Besetzung. In Geestemünde siegte glatt die Liste des Gewerkschaftskartells. In Mülheim erhielten die Christlichen 6, die Hirsch-Dunderschen und die freien Gewerkschaften je 3 Sitze. In Ruhrort entfielen von 2597 abgegebenen Stimmen 1010 auf die vereinigten christlichen Organisationen, 672 auf die freien, 540 auf die Hirsch-Dunderschen und 375 auf die evangelischen Arbeitervereine. In Würzburg entfielen von 1838 abgegebenen Stimmzetteln 1318 auf die Liste der freien Gewerkschaften und 515 auf die christlich-nationalen Arbeiter. Von den 20 gewählten Besitzern gehören 14 zu der ersteren, 4 zur letzteren Gruppe. Bei der Wahl der Unternehmerbeisitzer desselben Gerichts erzielte die Liste der vereinigten Handwerkerkorporationen 247 Stimmen, die der freien Arbeitgeber 55 Stimmen. Unter den 5 von letzteren gewählten Besitzern befinden sich auch einige Sozialdemokraten. In Regensburg erhielten die freien Gewerkschaften 714, die Christlichen 689 und die liberalen Arbeiterfortbildungsvereine 113 Stimmen und entsprechend 5 bezw. 4 bezw. 1 Beisitzermandate. In Düsseldorf war das Resultat folgendes: Es wählten insgesammt 7679 Arbeiter. Da 10 Kandidaten zu wählen waren, so beträgt die Theilungsziffer 768 Stimmen. Auf die Liste der Sozialdemokraten, die zuletzt sämmtliche Beisitzer gewählt hatten, fielen 5, auf die der christlichen Arbeiter 4 und die der Hirsch-Dunderschen 1 Beisitzer. Neu eingeführt ist das Verhältniswahlssystem für die kommenden Wahlen bei den Gewerbegerichten zu Krefeld — hier gegen den ausdrücklichen Widerspruch der Sozialdemokraten, in Wiesbaden, auf Antrag des Vorstandes des christlich-sozialen Ausschusses, ferner in Essen. In Ansbach haben die Organisationen an den Magistrat das Gesuch gerichtet, die Verhältniswahl einzuführen. Als es abgelehnt wurde, schlossen die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine und die freien Gewerkschaften ein Kompromiß, nach dem von den 10 Beisitzern die freien Gewerkschaften 6 und die Gewerksvereine 4 Sitze erhielten. Die Anerkennung des dem Proporz zugrunde liegenden gerechten Prinzips kommt in dieser freiwilligen Vertheilung der Beisitzerplätze deutlich zum Ausdruck. Bei der Gewerbegerichtswahl in Rötthen demonstrieren die 70 Mann starken Hirsch-Dunderschen Vereine gegen die Ablehnung der von ihnen geforderten Verhältniswahl durch Stimmhaltung. Die Gruppe der freien Gewerkschaften gewann mit 158 Stimmen sämmtliche Beisitzerplätze. Mit welcher Leichtigkeit die Arbeiterwähler auch auf die Besetzung der Arbeitgeberbeisitzer Einfluß gewinnen können, ergibt sich aus der Thatsache, daß bei der Arbeitgeberwahl am Rötthener Gewerbegericht die Vertreter der Fabrikindustrie ganze 3, die der Kleingewerbetreibenden 4 Stimmen abgaben. In Rötthen, einer Stadt mit 23000 Einwohnern, scheint das industrielle Unternehmertum ziemlich ausgestorben zu sein. Ein Zeugniß zu Gunsten der Verhältniswahlen möge zum Schluß aus Ulm angeführt werden, wo die bürgerlichen Kollegen in ihrer Sitzung am 12. Januar erklärten, die Verhältniswahlen bei dem Gewerbegericht hätten sich so gut bewährt und bei der Bürgerschaft derart Anklang gefunden, daß es nicht zu verstehen sei, wenn sie bei den Gemeinderathswahlen nicht ebenfalls eingeführt würden.

Der Arbeitersekretär Erkelenz scheint mit der Aufnahme, welche die von ihm in Nr. 12 des Gewerksvereinsboten beliebte Besprechung der Verhältnisse des Gewerksvereins der Tischler bei uns gefunden hat, recht zufrieden zu sein, denn er quittirt darüber in Nr. 14 des Gewerksvereinsboten mit folgender Notiz:

„Auf unsern Artikel in vorvoriger Nummer erklärt der Redakteur der „Eiche“, Gahner, erfreulicher Weise, daß er vollauf mit unsern Ausführungen einverstanden sei. Endlich mal ein Lichtblick in diesem Chaos, ein Vernünftiger unter Zehntausend.“

Da wir also in dieser Hinsicht mit Herrn Erkelenz gleicher Meinung waren, so zweifeln wir nicht, daß auch unsere weiteren Ausführungen, welche wir an die Besprechung des Artikels aus dem Voten knüpften, die volle Anerkennung und ungeheilte Zustimmung des Herrn Erkelenz gefunden haben. Wir ersuchen deshalb unsere Kollegen, diese Ausführungen sich noch einmal recht genau durchzulesen

und auch dementsprechend zu handeln. Bestenfalls hoffen wir umso mehr, da das Wort und die Meinung des Herrn Erkelenz bei vielen unserer Mitglieder noch immer einen großen Werth hat. Dieselben könnten also diesen und auch uns eine große Freude machen, wenn der Gewerksvereinsbote recht bald konstatiren müßte, nicht nur ein, sondern 9999 Vernünftige unter Zehntausend gefunden zu haben. Soweit wir unsern Redakteur kennen, ist derselbe wirklich nicht so engherzig, um verfehlen darauf zu sein, vom Gewerksvereinsboten für den einzig Vernünftigen gehalten zu werden. E.

Differenzen in der Holzindustrie.

Auch in der vergangenen Woche wurden seitens einer ganzen Anzahl von Vereinen Differenzen gemeldet, welchen zum größten Theil das Bestreben zu Grunde lag, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen und wenn möglich diese auf längere Dauer tariflich festzulegen. Erfreulich ist es, daß auf Abschaffung der in einzelnen Orten zu einem wahren Unwesen ausgearteten Ueberstundenarbeit durch Forderung eines entsprechenden Lohnzuschlags auf diese hingearbeitet werden soll. Wenn auch zugegeben werden muß, daß in einzelnen ganz besonderen Fällen für kürzere Zeit Ueberstundenarbeit nicht zu vermeiden ist, so kann aber der jetzt mit derselben getriebene Mißbrauch am ehesten aus der Welt geschafft werden, je höher der Prozentsatz des Zuschlags ist, welcher für diese zu zahlen ist. Sieht der Unternehmer ein, daß ihm die Ueberstundenarbeit wesentlich theurer wird, dann liegt es auch in seinem eigenen Interesse, den Betrieb so einzurichten, daß Ueberstunden möglichst vermieden werden. Von diesen Grundsätzen ausgehend sind auch die Kollegen in Aachen in die Bewegung getreten. Die von den drei Organisationen, Deutscher Holzarbeiterverband, Gewerksverein und christlicher Holzarbeiterverband gewählte Lohnkommission formulirte folgende Forderungen, welche am 1. Mai in Kraft treten sollen:

Der Tagelohn ist um 10 Prozent zu erhöhen, ebenfalls die Akkordpreise. Bei Akkordarbeiten ist der vereinbarte Tagelohn zu garantiren.

Bei Nacharbeit sind 25 Prozent und bei Nacht- und Sonntagsarbeit 50 Prozent Lohnzuschlag zu gewähren. Nachtarbeit beginnt Abends 10 Uhr.

Bei Arbeiten außerhalb der Stadt, bei denen der Arbeiter Mittags und Abends nicht nach Hause gehen kann, sind die hieraus entstehenden Unkosten zu vergüten.

Die Lohnzahlung ist wenn möglich Freitags vorzunehmen, muß aber auf alle Fälle während der Arbeitszeit geschehen.

Da von mehreren Arbeitgebern, welchen diese Forderungen unterbreitet wurden, zustimmende Antworten eingingen, so hoffen die Kollegen, in Betracht kommen ca. 400 Mann, die Bewegung ohne Kampf zu einem befriedigenden Ende zu führen. — Nicht so leicht scheint es unsern Kollegen in Augsburg und Umgegend zu werden, die gestellten Forderungen, welche wir in voriger Nummer der „Eiche“ bekannt gaben, zur Anerkennung zu bringen. Im Gegentheil ist von einigen Firmen die Einreichung der Forderung mit sofortiger Aussperrung der betreffenden Kollegen beantwortet worden. Hoffentlich besinnen sich die Herren doch noch eines Besseren, wenn sie sehen, daß die organisirte Arbeiterschaft Willens ist, einmüthig, wenn nöthig auch durch Arbeitsniederlegung ihrer Forderung Geltung zu verschaffen. — Zu Differenzen ist es im Betriebe der Bau-Firma Muthme in Bromberg gekommen. Während bisher den Kollegen die Maschinenarbeit geliefert und denselben dafür 33 1/3 Prozent von den Akkordpreisen in Abzug gebracht wurde, sollen diese die Arbeit an den Maschinen jetzt selbst machen, jedoch für Benutzung derselben 25 Prozent von ihrem Akkordverdienst bezahlen. Nicht allein wegen der in dieser Festsetzung liegenden Kürzung des bisherigen Verdienstes, sondern weil die Maschinen auch von den im Betriebe beschäftigten Zimmerleuten benutzt werden und dadurch entstehende Mißlichkeiten befürchtet werden, sowie auch die Möglichkeit bei der nicht gewohnten Arbeit die gesunden Gliedmaßen riskiren zu müssen, weigerten sich die Kollegen, unter den gestellten Bedingungen zu arbeiten. Die von den Vertretern der Organisation geführten Verhandlungen, unsererseits nahm Kollege Mroczkowski daran theil, blieben resultatlos. Weiteren Bescheid stellte der Arbeitgeber in Aussicht, die Kollegen vom Holzarbeiterverband drängten aber auf sofortige Arbeitsniederlegung, welche denn auch erfolgte. — In Duisburg sind die Verhandlungen mit dem Arbeitgeber-Schutzverband gescheitert und die Forderungen der Kollegen mit der allgemeinen Aussperrung aller organisirten beantwortet worden. Einen eingehenden Bericht, welchen wir zu spät erhielten, werden wir in nächster Nummer bringen. — Kurz vor Schluß der Redaktion erhalten wir die Mittheilung, daß in den Eschbach'schen Werken zu Kadeberg eine gütliche Einigung stattgefunden hat und die Differenzen beseitigt sind. — Nach einem dreiwöchentlichen Streik ist es auch den im Baugeschäft der Firma Soppart in Thorn beschäftigten Kollegen gelungen eine Einigung zu erzielen. Die Vertreter der Organisation, Gütth vom Holzarbeiterverband und Mroczkowski vom Gewerksverein haben im Einverständnis der Kollegen mit der Firma folgenden Vertrag abgeschlossen:

1. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden pro Tag mit je 1/2 Stunde Frühstück- und Vesperpause, sowie 1 1/2 Stunde Mittagspause, beginnt Morgens 6 Uhr und endet Abends 6 1/2 Uhr.

2. Wer 5 Minuten nach dem Fabrik-Signal zu spät kommt, kann erst wieder bei der nächsten Pause die Fabrik betreten.
3. Für Tischlergesellen beträgt der Lohn 30 bis 40 Pfennig pro Stunde und soll unter dem nicht bezahlt werden.
4. Affordarbeit wird dem Lohn entsprechend festgesetzt, und bei erstmaliger Anfertigung eines neuen Modells im Afford, wird dem betreffenden Arbeiter der vorher festgesetzte Lohn garantiert.
5. Die Preise für Möbelarbeiten bleiben dieselben, doch wird dem Gesellen das Holz zugeschnitten geliefert.
6. Die Lohnzahlung erfolgt jeden Sonnabend dem Lohnsatz gemäß, und ist eine halbe Stunde früher Feierabend.
7. Ein Auftragen der gelieferten Arbeiten bei der Lohnzahlung findet nicht mehr statt, der Lohn wird nach den Eintragungen im Lohnbuch ausgezahlt.
8. Der Vertrag ist auf die Dauer eines Jahres festgelegt, erfolgt von keiner Seite eine Kündigung, so gilt derselbe auf ein Jahr verlängert.
9. Ueberstunden werden nicht gemacht, in nothwendigsten Fällen werden dieselben mit 10 Pfennig Zuschlag pro Stunde bezahlt.

G.

Brandenburg. Bei der Firma C. F. Richter, Fabrik für landwirthschaftliche Maschinen, waren schon seit langer Zeit die sonderbarsten Zustände vorhanden. So wurde bei angestrengtester Thätigkeit von den besten Holzarbeitern, Stellmachern u. s. w. ein Höchstlohn von 42 Pfg. pro Stunde, und dieses nur selten bei vereinzelt vorkommender Arbeit verdient. Im Allgemeinen wurden aber trotz der langen Arbeitszeit kaum 20 Mk. im Durchschnitt erzielt. Im Sommer sind Ueberstunden an der Tagesordnung, so daß die Arbeitszeit durchschnittlich 12—13 Stunden beträgt, wodurch der vorgenannte wöchentliche Verdienst erreicht wird. Wie waren aber die Kollegen erstaunt, als vor Kurzem von der Firma der alte Affordtarif „revidirt“, d. h. zu Gunsten der Firma umgeändert ihnen zur Durchsicht und Anerkennung vorgelegt wurde. Als Grund zu dieser „Reform“ wurde angegeben, daß ein Zuschneider angestellt sei. Derselbe mußte der Firma angeben, wie lange Zeit er zum Zuressp. Ausschneiden des Holzes bei den einzelnen Positionen brauchte. Dieses „und noch etwas mehr“ wurde dann vom Affordtarif abgezogen und das war der neue Preis. Selbstverständlich hatten unsere Kollegen wenig Lust, auf eine derartige Zumuthung einzugehen. Wie willkürlich die Preise festgelegt wurden, geht daraus hervor, daß bei Artikel, wo der Zuschneider (nach seiner Aussage in der Werkstatt-sitzung) 1 Stunde angab, 2 Mk. abgezogen wurden. Die Abzüge bewegten sich aufwärts bis zu 50 und 60 Prozent. Die Arbeiter waren außer Stande, diese Abzüge hinnehmen zu können, da sonst ihr Verdienst auf 15—16 Mk. die Woche gesunken wäre. Die Werkstattkommission bemühte sich auch, mit Herrn Richter über die Sache zu verhandeln, um eine Einigung zu erzielen. Jedoch vergebens. Die Zugeständnisse waren so minimal, daß alle Kollegen ihre Kündigung einreichten. Das betrachtete Herr Richter als eine Machtprobe, so daß er jetzt noch weniger für Vernunftgründe zugänglich wurde. Als auf Beschluß der Werkstattversammlung Schumacher (Gewerkverein) und Müller (Verband) vorstellig wurden, weigerte sich Herr Richter, die Kommission aus der Werkstelle rufen zu lassen, weil diese seine Ausführungen über die Eigenart des Betriebes widerlegt hätte. Eine spätere Verhandlung durch den Vorstehenden des Ortsverbandes Ledig (Gewerkverein) und Stusche (Verband) hatte denselben Erfolg. Etwas erzählen wollte sich Herr Richter wohl mit den Vertretern, aber nicht unterhandeln. Auch das Gewerbegericht als Einigungsamt, welches von den Arbeitern angerufen wurde, wollte Herr Richter nicht anerkennen. Dort hatte man gesagt, als Herr Richter die Lohnlisten vorgelegt hatte, „Sa was wollen denn die Leute?“ Inwiefern diese Darstellung des Herrn Richter zutrifft, ist mir ein Räthsel. Auch bei den Gewerbe-gerichten wird sonst erst ein Urtheil gefällt, wenn man Kläger und Angeklagte, Rede und Gegenrede gehört hat und deshalb muß ein derartiger Ausspruch das größte Befremden hervorrufen. Die Lohnlisten enthielten den Verdienst unter dem alten Tarif. Der Verdienst war wöchentlich unter Einrechnung der Ueberstunden und Sonntagsarbeit summarisch zusammengestellt, so daß man auch auf dem Gewerbegericht kaum einen Stundenlohn ausrechnen konnte. Die Sache ist also perfekt, die Kollegen sind heraus, Zuzug ist fernzuhalten.

S.

Berichte der Bezirksagitationsleiter.

V. Bezirk. Nachdem am 12. Januar d. J. die Bestätigung der Bezirksagitationsleiter bekannt gegeben wurde, trat ich als solcher meine Thätigkeit an. Da seit dem vorigen Jahre Bemühungen im Gange sind, in Perleberg einen Ortsverein der Tischler zu begründen, so war ich und der Agitationsleiter der Maschinenbauer, Genosse Niemkaten, am 28. Januar in der Versammlung der Schuhmacher und Lederarbeiter zu Perleberg anwesend. Leider waren unsere zu dieser Versammlung eingeladenen unorganisirten Berufs-kollegen nicht erschienen und mußte die Gründung eines Ortsvereins deshalb unterbleiben. — Am 4. März wurde ich nach Rathenow gewünscht, weil daselbst ein Tischlerstreik auszubrechen drohte. Ich entsprach diesem Wunsche und kann konstatiren, daß wir dort tüchtige Gewerkschaftskollegen haben, die den Verein nach innen und außen

vertreten. Die Versammlung verlief sehr lebhaft und war gut besucht. In verschiedenen Vereinsfragen und den Bestimmungen des Statuts gab ich Aufklärung und glaube, daß meine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen sind. — Am 11. März war ich in Schleuditz, woselbst ich über Zweck und Ziele der Deutschen Gewerkschaften sprach. Die Versammlung war sehr gut besucht und die Diskussion sehr lebhaft. Der Ausschuß sowie die Mitglieder sind eifrig bemüht, die Organisation zu fördern, haben aber unter schwierigen Verhältnissen zu kämpfen. — Ebenfalls habe ich am 12. März die Vereine Halle und Magdeburg besucht und mit den Ausschüssen über verschiedene Vereinsangelegenheiten gesprochen. In der Hoffnung, daß jeder Verein mich von den örtlichen sowie wirtschaftlichen Verhältnissen in Kenntniß setzt und unserer Organisation immer mehr neue Mitglieder zugeführt werden, schreibe ich meinen Bericht.

Albert Peters-Wittenberge.

VI. Bezirk. Leider bin ich nicht in der Lage, über eine große Thätigkeit meinerseits berichten zu können. Die Mehrzahl der Ortsvereine meines Bezirks hat unser Bureaubeamter, Kollege Schumacher-Berlin besucht und ist es deshalb wohl erklärlich, daß ein Verlangen nach mir nicht stattgefunden hat. Eine Ausnahme jedoch machte Ortsverein Posen, welcher mich als Referenten verlangte. Da aber Kollege Schumacher gerade in Schlessien auf der Tour war, wurde auch dieser Verein von ihm besucht. Einige Ortsvereine haben es mir in letzter Zeit freigestellt, dieselben gelegentlich zu besuchen, und werde ich diesem Verlangen in nächster Zeit nachkommen. Berichte über Verhältnisse in den Ortsvereinen sowie über Lohn- und Arbeitsbewegungen sind mir zugegangen aus Posen, Rawitsch, Kottbus, Forst und Glogau. Eine Zusammenstellung konnte jedoch bisher nicht erfolgen, weil noch nicht alle Resultate eingegangen sind. Ueber die Agitation hier am Orte kann ich berichten, daß die Versammlungen im Ortsverein Breslau II gut besucht sind und ein reges Vereinsleben Platz gegriffen hat. Referate sind von mir gehalten worden über „Die Nothwendigkeit der Berufsorganisation“, „Sozialbeiträge“ und „Vertrauensmännersystem“. Letztere Einrichtung scheint sich ganz gut bewähren zu wollen. In der nächsten Mitgliederversammlung soll Beschluß gefaßt werden über die Erhebung von Sozialbeiträgen, und hoffen wir, die Mehrheit der Mitglieder dafür zu gewinnen. Hoffentlich werde ich am Schluß des II. Quartals in der Lage sein, mehr und Besseres zu berichten, indem ich annehme, daß diese Neuerung und der Nutzen derselben von allen Mitgliedern anerkannt werden wird.

Carl Sebel, Breslau.

VII. Bezirk. Das erste Vierteljahr der Thätigkeit als Agitationsleiter ist verstrichen, und nun ist es meine Pflicht, über die stattgefundene Agitation Bericht zu erstatten. Nothwendig habe ich nicht, einen großen Raum unserer „Eiche“ in Anspruch zu nehmen, da fast sämtliche von mir besuchten Ortsvereine bereits berichtet haben. Da diese Einrichtung für uns noch neu ist, giebt es verschiedene Ortsvereine, welche ihr nicht sympathisch gegenüberstehen, andererseits ist aber erfreulicher Weise zu konstatiren, daß sich namentlich in letzter Zeit ein reges Interesse bemerkbar macht, was daraus hervorgeht, daß mehrere Vereine beantragen, Vorträge in ihren Versammlungen zu halten. Um allen an mich gestellten Anträgen nachkommen zu können, mußte ich, da meine Mittel vorzeitig verbraucht waren, mir vom Schachmeister weitere Mittel zur Verfügung stellen lassen. — Am 14. Januar hielt ich einen Vortrag in Liegnitz. Die Versammlung, welche ziemlich gut besucht war, verlief sehr anregend. Dort ist noch ein großes Feld zur Agitation vorhanden, und ich bin überzeugt, daß im Ausschuß bewährte Kräfte sind, daß der Verein auch vorwärts kommen wird. — Am 21. Januar feierte der Ortsverein Schweidnitz sein 22. Stiftungsfest, welches sehr gut besucht war. Ich hielt am Festabend eine der Feter angemessene Ansprache. — Am 22. Januar sprach ich im Ortsverein Freiburg. Die Versammlung war zur Zufriedenheit besucht. Der Ausschuß, welcher ein reges Interesse an den Tag legt, giebt sich die größte Mühe, den Verein vorwärts zu bringen, was uns auch bei gegenseitiger Unterstützung gelingen wird. — Am 19. Februar hatte der Ortsverein Patschla eine öffentliche Versammlung einberufen, welche sehr gut besucht war. Der Vortrag wurde mit Interesse entgegengenommen und meldeten sich am Schluß der Versammlung 6 Kollegen zur Aufnahme in den Verein. Unter welchen schwierigen Verhältnissen der Ortsverein zu kämpfen hat, erhellt die Thatsache, daß es dort Arbeitgeber giebt, welche für ihre Arbeiter die Beiträge für den katholischen Arbeiterverein aus ihrer Tasche bezahlen, damit nur die Arbeiter aus ihrer Organisation austreten. Hoffentlich werden sich die Patschlauer Kollegen klar, welche Rolle sie hierbei spielen, und daß es für sie nur den einen Weg giebt, einzutreten in die Organisation, damit sie in die Lage kommen, soviel zu verdienen, daß sie selbst ihre Beiträge bezahlen können und zwar zu einer Organisation, durch welche sie die Kraft erreichen, sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschaffen. — Am 25. Februar besuchte ich den Ortsverein Striegau, und zwar hauptsächlich darum, verschiedene Mißverständnisse und Verdächtigungen richtig zu stellen, bezw. aufzuklären. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß wir nun in echter kollegialischer Weise gegenseitig arbeiten werden. — Sonnabend, den 11. März wurde ich plötzlich wieder nach Freiburg gerufen. Der Grund lag darin, daß in einer Uhren-Gehäufabrik plötzlich Abzüge bis zu 20% stattfinden sollten. Durch

sofort aufgenommene Verhandlung in Gemeinschaft mit Kollegen Dietrich vom Holzarbeiterverband ist es gelungen, die geplanten Abzitte fernzuhalten und wird zu den bisherigen Bedingungen weitergearbeitet; der Fabrikausschuß wurde anerkannt. Auch hier hat es sich wieder gezeigt, wie notwendig die Organisation für die Arbeiter ist. Die Freiburger Kollegen werden hieraus die Lehre ziehen, daß nur die Organisation im Stande ist, derartige Zumuthungen zurückzuweisen. — Am 18. März hielt der Ortsverein Schweidnitz eine öffentliche Versammlung ab, welche gut besucht war. Kollege Schumacher hielt das Referat, und in dieser Versammlung wurde endlich die so notwendige Verständigung mit dem Holzarbeiterverbande herbeigeführt. — Am 25. März sprach ich in Beuthen O.-Schl. In Anbetracht der schlechten Verhältnisse dort, hätte die Versammlung besser besucht sein können. In der Diskussion erklärte sich Herr Jansen vom christlichen Holzarbeiterverband mit meinen Ausführungen einverstanden. Wenn Schlesien im allgemeinen noch die schlechtesten Lohn- und Arbeitsverhältnisse aufzuweisen hat, so aber Oberschlesien noch im ganz besonderen; auch die Organisationsverhältnisse liegen noch sehr im Argen, und es wird noch sehr viel Aufklärung kosten, ehe wir das noch sehr große Heer der indifferenten Kollegen der Organisation zugeführt haben werden. Unsere dortigen Kollegen sind tüchtig auf dem Posten und das berechtigt mich zu der Annahme, daß auch dort einmal bessere Verhältnisse Platz greifen werden. Hätten die Kollegen sich aber organisiert, die Arbeitgeber hätten sicher nicht gewagt, mit einem derartigen Tarife zu kommen, wie sie es jetzt beabsichtigen. — Der Schriftwechsel war ein sehr reger, mehrere Vereine haben mir einen Situationsbericht über örtliche Verhältnisse zugehen lassen, und ich hoffe, daß diejenigen, welche es noch nicht gethan haben, dieses recht bald nachholen. Kollegen des VII. Bezirks, aus diesen kurzen Darlegungen ist zu ersehen, daß das erste Vierteljahr schon reich an Arbeit war. Ist auch das noch nicht geleistet worden, was geleistet werden soll, so Kollegen ist zu berücksichtigen, daß auch ich im Arbeitsverhältnis stehe. Ungeachtet aller Schwierigkeiten wollen wir aber uns nun zu gemeinsamer Arbeit rüsten, und Kollegen, was an mir liegt, will ich, soweit es mir irgend möglich ist, versuchen, allen an mich gestellten Forderungen nachzukommen und das zu leisten, was zur Stärkung unseres Vereins und zum Wohle der Kollegen beitragen kann. B. Meyel-Schweidnitz.

XI. Bezirk. Obwohl die Einrichtung der Agitationsleiter auch als eine alte Forderung der süddeutschen Ortsvereine zu bezeichnen ist, so sollte sich dieselbe, nachdem sie von der letzten Generalversammlung zum Beschluß erhoben, meines Erachtens, gegenüber den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen, einer größeren Benutzung erfreuen, als ich bisher von meinem Bezirk berichten kann. Als Beginn meiner Thätigkeit habe ich sämtlichen Vereinen ein diesbezügliches Rundschreiben zugehen lassen, die Aufträge sind bisher aber ziemlich spärlich eingelaufen. Es mag dies einerseits seinen Grund darin haben, daß gerade im abgelautenen Vierteljahr eine umfassende Agitation seitens des Generalraths durch Kollegen Freil-Elbersfeld in ganz Süddeutschland zur Ausführung gebracht wurde, andererseits glaube ich auch annehmen zu dürfen, daß viele Ortsvereine mit der Sache noch nicht recht vertraut sind und es immer eines besonderen Hinweises bedarf, die Sache bekannt zu machen. Von Arbeitsdifferenzen und Lohnstreitigkeiten ist mir ebenfalls keine Mittheilung zugegangen; man könnte fast annehmen, daß die Kollegen alle mit ihrem Loos zufrieden sind. Meine Thätigkeit erstreckte sich daher nur auf den hiesigen Ortsverein und bestand in der Hauptsache in der Abhaltung von Vertrauensmänneritzungen und Besuch von Werkstättenversammlungen. Das erstere System bedarf einer entsprechenden Neuregelung, nachdem sich herausgestellt, daß viele Kollegen den nöthigen Muth hierzu nicht besitzen und die Sache immer wieder aufs neue belebt werden muß. Recht fühlbar macht sich auch hier gegenüber anderen Organisationen das Fehlen einer selbstständigen, unabhängigen Kraft, welche jederzeit Gelegenheit hat, unbeschadet der geschäftlichen Verhältnisse einzugreifen, wenn es noth thut. Die Organisation der Gewerksvereine könnte nur Nutzen daraus ziehen. Daß auch hier sowie im weiteren Bezirk noch vieles zu wünschen übrig bleibt, braucht wohl keiner besonderen Erwähnung. Mögen sich daher alle Kollegen bei allen Vorkommnissen vertrauensvoll an meine Adresse wenden, es wird das Mögliche geschehen. Kollegen, unsere Arbeitgeber bedrohen uns in Zukunft mit einer Aussperrung nach dem ABC, antworten wir ihnen und organisieren uns von A bis Z. F. Fallsheer-Ulm.

Aus den Ortsvereinen.

Wosen. Unser Ortsverein hatte auf Sonntag, den 19. März, eine öffentliche Versammlung der hiesigen Tischlergesellen, Holzarbeiter und Glasergehülfsen einberufen, die denn auch sehr zahlreich erschienen waren. Kollege Schumacher hatte das Referat übernommen und löste seine Aufgabe in vortrefflicher Weise, indem er über „Tarifverträge“ sprach und in ruhiger und sachlicher Form und in überzeugenden Worten an der Hand von Beispielen nachwies, daß in unserem heutigen wirtschaftlichen und gewerblichen Leben die Tarifverträge das einzige Mittel bilden, um einen dauernden Frieden in den Gewerben zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu erhalten, sowie die Streiks für immer zu beseitigen. Redner streifte

hierbei die letzte Aussperrung in der Berliner Holzindustrie, die einem großen Theile der Arbeitgeber tiefe Wunden geschlagen und schließlich der organisierten Arbeiterschaft den Sieg gebracht hätte. In klarer und verständlicher Weise legte er dar, wie notwendig es sei, daß auch nicht ein einziger Arbeiter unorganisiert herumlaufe, nur durch eine festgefügte Organisation könne der Arbeitgeber-Schutzverband gezwungen werden, Tarifverträge anzuerkennen und geordnete Zustände bezüglich der Entlohnung, Arbeitszeit u. s. w. im Gewerbe zu erhalten und dadurch überhaupt die Arbeit segensreich für beide Theile zu gestalten. Redner erinnerte nun noch an die Märzgefallenen, die für Freiheit, Gleichheit und für Menschenrecht so tapfer Bahn gebrochen hätten. Unsere Aufgabe sei es, das Errungene nicht allein aufrecht zu erhalten, sondern immer mehr auszubauen und schloß dann mit die Märzopfer ehrenden Worten seinen interessanten, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. An der nun folgenden Diskussion theilnahmen sich auch Redner des Holzarbeiterverbandes, die sämtlich ihr volles Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten bekundeten und für die folgende Resolution eintraten:

„Die heute, Sonntag, den 19. März, Wasserstr. 27 abgehaltene öffentliche Tischlerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten, Herrn Schumacher-Berlin, einverstanden und erwartet von sämtlichen Tischlergesellen und Holzarbeitern, daß sie sich organisieren, soweit dies noch nicht der Fall ist, und der Organisation, der sie sich angeschlossen haben, dauernd treu bleiben und deren Interessen nach Kräften wahrnehmen. Die einzelnen Organisationen verpflichten sich, wenn sie auch getrennt marschieren, in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten, wenn es erforderlich ist, gemeinsam zu handeln; ferner sich gegenseitig zu achten und jeden Versuch zu unterlassen, Kollegen von ihrer Organisation loszureißen und zum Eintritt in eine andere Gemeinschaft zu bewegen.“

Diese Resolution fand einstimmige Annahme. Nach einem Schlußwort des Referenten schloß der Vorsitzende die sehr anregende Versammlung mit dem Wunsche, daß auch die Lohnbewegung der hiesigen Bautischler für beide Theile befriedigend verlaufen möge.

Landsberg a. W. I. Am Sonnabend, den 4. April hielt der Ortsverein der Tischler I und verwandten Berufsgenossen seine Mitgliederversammlung ab, welche vom Kollegen Kramer Abends 1/9 Uhr eröffnet und geleitet wurde. Hierauf begrüßte derselbe die Anwesenden und ermahnte diese, die Versammlungen pünktlicher und zahlreicher zu besuchen als bisher. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten theilte der Kollege Ziemer mit, daß die Differenz bei der Firma Deminsohn Söhne contra Arbeitgeber-Schutzverband, welche zu mehreren Versammlungen geführt hatte, durch Abschließung eines Vertrages ihr Ende erreicht hat. Der Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Die Arbeitszeit beträgt 57 Stunden, im Winter von 7 bis 7 Uhr, im Sommer von 6 bis 6 Uhr; 25 Minuten Frühstück, 1/2 Stunden Mittag und 15 Minuten Vesper. Montags beginnt die Arbeitszeit um 7 resp. 8 Uhr, Sonnabends endet dieselbe 1/4 Stunde früher unter Fortfall der Vesperpause. An den Vorabenden der drei Feste endet die Arbeitszeit um 12 Uhr Mittags. 2. Bei Akkordarbeiten gilt der gegenseitig festgesetzte Tarif. 3. Streitigkeiten zc., die aus diesem Vertrage oder sonstwie entstehen, sind unverzüglich durch den Fabrikausschuß und Vertretern der Firma zu prüfen und direkt zu erledigen. 4. Schwierigkeiten wegen der Zugehörigkeit zu einer Organisation dürfen nicht gemacht werden. 5. Der Vertrag wird auf zwei Jahre festgesetzt, er tritt in Kraft am 1. April 1905 und gilt für ein Jahr verlängert, wenn derselbe nicht ein Vierteljahr vorher gekündigt wird.

F. Deminsohn Söhne.

Für den Holzarbeiterverband: August Siegfeld.

Für den Gewerksverein: Max Ziemer.

Hierauf beschäftigte sich die Versammlung eingehend mit dem Artikel in Nr. 9 der „Eiche“ unter Landsberg a. W. betreffend die Verschmelzung beider Ortsvereine. Es wird unserem Kollegen Kramer der Vorwurf gemacht, daß die ganze Sache an seiner Person gescheitert wäre. Der Artikelschreiber resp. der Materialeinsender scheint aber ganz gewaltig kleinläubig zu sein. Es liegt uns fern, den Kollegen Schmude wegen seiner Unkenntnis und Ueberwitzigkeit der Öffentlichkeit preiszugeben, wir danken sogar recht schön für seine Aufklärung und wünschen recht oft seinen Besuch in unseren Versammlungen, da wir alle der Belehrung bedürftig sind. Auch wollen wir nicht an die Baute unseres Brudervereins schlagen, damit das Fell nicht plakt. Wären unsere Mitglieder auf den Vorschlag des Vereins II eingegangen, so wäre es nicht unser Nutzen, sondern unser Schaden gewesen. Das muß auch Kollege Schmude anerkennen, aber das nöthige ff. scheint nicht vorhanden zu sein. Als derselbe am 8. März in unserer Versammlung anwesend war, wurde ihm vom Kollegen Ziemer gesagt, er solle nur zuerst vor seiner Thür segnen und seinen Mitgliedern die nöthige Einsicht über eine Verschmelzung beibringen; wir wären sofort dafür, aber unter den jetzigen Umständen sei daran nicht zu denken. Dieses wurde Kollegen Schmude auch vom Generalsekretär Bumbach gesagt, welcher wegen der bestehenden Differenzen damals anwesend war. Ferner vertrat Kollege Ziemer die Ansicht, der Artikel in Nr. 9 der „Eiche“ bezwecke weiter nichts, als erhize das Blut unter den Kollegen, auch scheine es eine richtige Beamtenwerbung zu sein. Hierauf äußerte Kollege Schmude, er hätte den Artikel nicht abgefaßt, sondern nur Material hierfür eingesandt; er

selbst verstände es nicht. Das glauben wir ihm auch recht gern. Er meinte aber, er verstände sämtliche Kemter aus dem ff. Wir wollen das Urtheil hierüber den Kollegen überlassen, wo Kollege Schmude Kemter belleidet hat. Auch wollen wir jetzt die Ausführungen richtig stellen und dieselben unseren Kollegen vom Bruderverein, soweit unser dummes Verständniß reicht, zum Besten geben. Mit den Zeilen 1—28 erklären wir uns vollständig einverstanden, müssen aber dem Kollegen Schmude verrathen, daß wir uns seiner Anregung schon vor zwei Jahren bewußt waren; nur ist dieselbe von Kollegen des Brudervereins, in dem er jetzt als Vorsitzender fungirt, mit Füßen getreten worden. Von Zeile 29—46 möchten wir dem Kollegen Schmude nur rathen, Sand auf's Herz zu legen. Denn Wahrheit muß gelten. Unser Ausschuß I ist seinem Versprechen dem Verein II gegenüber nachgekommen. Betreffs der Versammlung am 10. Februar müssen wir sogar feststellen, daß derselbe mehr gethan hatte, als die Versammlung am 4. Februar beschlossen hatte. Weiter, daß Kollege Kramer in dieser Versammlung auf Anfrage eines Mitgliedes, die Sache ins Lächerliche zu ziehen suchte, beruht vollständig auf Unwahrheit. Nur ein Mitglied hielt Anfrage, und die Antwort kann dasselbe dem Kollegen Schmude wörtlich wiedergeben. Also immer hübsch bei der Wahrheit bleiben. Was die Anwesenheit unseres Sekretärs in der Versammlung vom Verein II anbetrifft, müssen wir konstatiren, daß die Sache etwas vernachlässigt durch den Ausschuß ist, aber das sind Momente, die in jedem Verein vorkommen können. Daß genügend Mißstände bei dem Bruderverein herrschen, wurde uns von einem Mitgliede aus Verein II genügend bekannt gegeben. Das geht uns aber wenig an, jeder kehrt vor seiner Thür. Ferner soll es uns gleichbleiben, wie der Bruderverein II seine Geschäfte führt, wir wissen aber genau, daß bei uns noch keine Liebe auf der Tagesordnung gestanden haben. Das müßte dem Kollegen Schmude doch klar sein. Wenn ein Mitglied einen Antrag zur Abstimmung einbringt, ist der Vorsitzende auch verpflichtet, darüber abstimmen zu lassen. Hierfür scheint aber dem Kollegen Schmude das Verständniß zu fehlen. Wir hoffen nun, daß die Momente, welche diesmal der Verschmelzung im Wege standen, recht bald verschwinden mögen und dann ein Zusammenarbeiten möglich ist. Bei der jetzigen Situation war es unmöglich, auch sind sämtliche Kemter besetzt. — Kollegen, wir rufen euch zu, laßt alle persönlichen Sachen beiseite, sucht immer mehr Indifferente heranzuziehen und einzugliedern, besucht die Versammlungen fleißiger, dann wird das Ersehnte in den Reihen der Mitglieder auch reiche Wurzeln schlagen.

Zeit. Einberufen von den hiesigen Ortsvereinen der Tischler und Wagenbauer fand am 26. März eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt, in welcher unser Agitationsleiter Magrodtschmöln über das Thema: „Warum sind Berufsorganisationen und Tarifverträge notwendig?“ referirte. Redner erläuterte in einstündiger Rede eingehend die Verhältnisse eines Tarifvertrages zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Derartige Verträge müssen aber für beide Theile bindend sein und dürfen von keiner Seite gebrochen werden. U. a. beleuchtete Redner auch den Tarifstreit des Metallschlägerverbandes in Jürth, Nürnberg und Schwabach, den Crimmischauer Textilarbeiterstreit sowie den Tischlerstreit in Berlin. Die Frage, ob durchschnittlich bei den Ausständen das herauskomme, was herauskommen solle, verneint Redner, denn das auf diese Weise Erreichte sei mitunter nicht die Opfer der Arbeiter vor und nach dem Streit werth. Viele Arbeiter würden auch wirtschaftlich ruiniert, namentlich durch die den Ausständen gewöhnlich folgenden Maßregelungen. Darum sei der Weg, durch Tarifverträge die Lage der Arbeiter zu heben, der beste. Wir werden von unsern Gegnern Harmoniebudler genannt, aber auch diese sind in der letzten Zeit bemüht, auf dem Wege der friedlichen Verhandlung sowie durch gegenseitige Vereinbarung das Interesse der Kollegen wahrzunehmen. Redner erläuterte seinen Standpunkt über den Streitbruch, wies auf den Buchdruckerarif hin und verlas zum Schluß einen in Düsseldorf abgeschlossenen Tarifvertrag der Holzarbeiter, denselben als Muster empfehlend. — In der Diskussion wurde von einem hiesigen Vorstandsmitgliede des Holzarbeiterverbandes ein theilweise diesen Ausführungen entgegengesetzter Standpunkt eingenommen. Es gebe keine Harmonie, keine Verständigung zwischen Kapital und Arbeit, und die Streiks seien die dargebrachten Opfer werth. Naturgemäß fordere jeder Kampf Opfer, und die nach Beendigung eines Streiks Gemakregelungen müßten anderweitig untergebracht werden. Redner ist der Meinung, daß nur auf dem Boden des Klassenkampfes etwas Ersprießliches zu erreichen ist. Es theiligten sich dann noch mehrere Kollegen unserer Vereine an der Diskussion, worauf folgende Resolution einstimmige Annahme fand:

„Die heutige Versammlung der Tischler und Wagenbauer in Zeit erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten Herrn Magrodtschmöln über die Nothwendigkeit von Berufsorganisationen und kurzfristigen Tarifverträgen vollständig einverstanden.“

H. Leichmann. R. Funke.

In seinem Schlußwort trat der Referent den Ansichten der Gegner noch einmal kurz aber entschieden entgegen und betonte, daß nur durch einiges Vorgehen der Berufsorganisationen etwas für die Kollegen erreicht werden kann. Bedauerlich ist es, daß eine große Anzahl Kollegen immer durch Abwesenheit glänzt, denn auch diese Versammlung war leider nur schwach besucht. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß in Zukunft unsere Mitglieder zur Stelle sind.

G. Pinger, Schriftführer.

Kahla S.-A. Auf dringenden Wunsch des Ortsvereinsausschusses mußte ich am 1. April nach Kahla reisen, um die dort vorhandenen sehr mißlichen Verhältnisse zu klären resp. zu beseitigen. Daß dies dringend notwendig, zeigte der ganze Verlauf der Versammlung, und da die dort vorhandenen Kollegen zum Theil schon länger organisiert sind, so muß man sich wundern, daß es nicht früher angefangen hat, in den Köpfen klar zu werden, und nicht schon längst Hand an das Uebel gelegt wurde, um einmal die Betternwirtschaft zu beseitigen. Grund hierzu mag wohl der sein, daß einige Arbeitgeber dem Verein und zum Theil auch dem Ausschuß angehört haben, wenn auch zugegeben werden muß, daß die Löhne und Arbeitszeitverhältnisse in den Betrieben, wo die Arbeitgeber noch dem Gewerksverein angehören, immer noch bessere zu nennen sind als in den anderen Betrieben. Nachdem ich nun in einem Vortrage die Bedeutung der Organisation und die Nothwendigkeit derselben nachgewiesen, ging man zur Diskussion über, welche am Anfang gar nicht in Fluß kommen wollte. Erst durch mehrfache Aufforderung meinerseits und nach dem Hinweis auf den Reisebericht des Kollegen Schumacher verstand man sich, von der Deber zu reden. Die verschiedenen Ausführungen gaben ein Bild von den Verhältnissen, welche zu beseitigen unsere ganze Aufgabe sein muß, nicht nur in Arbeits- und Lohnfragen, sondern auch in der Erziehung der Mitglieder, denn so lange die Kollegen sich von den Versammlungen fern halten und den Ausschuß nicht unterstützen, kann eine Besserung nicht erhofft werden. Auch der Ausschuß selbst muß sich seiner Aufgabe mehr bewußt sein und den Mitgliedern mit gutem Beispiel vorangehen. Hier gilt es, das Versäumte nachzuholen, denn so lange sich die Mitglieder nicht gegenseitig trauen, ist auf Besserung nicht zu hoffen. Die Verhältnisse liegen in Kahla für die Kollegen so günstig, daß dieselben bei gutem Willen und etwas Energie viel erreichen können. Wundern muß man sich, daß die Kollegen in Sena nicht schon längst, da sie doch von den Verhältnissen in Kahla Kenntniß hatten, auf irgend eine Art einzuwirken suchten. Den Kollegen in Kahla möchte ich zunächst empfehlen, dafür zu sorgen, daß die Ueberstunden-Arbeit abgeschafft wird, ein einmüthiges Vorgehen der Kollegen in dieser Hinsicht wird auch Erfolg haben. Alle anderen Fragen hier nochmals zu erörtern, halte ich nicht für notwendig; mögen die Kollegen nur den Weg beschreiten, welchen ich ihnen gezeigt, und die Versammlungen stets so besucht sein, wie bei meiner Anwesenheit, dann wird auch das Interesse des Einzelnen an der Organisation wachsen und eine Besserung der wirtschaftlichen und beruflichen Verhältnisse in Kahla zu erreichen sein. Daß ich von allen Vorkommnissen von Zeit zu Zeit unterrichtet werde, damit ich gegebenen Falles eingreifen kann, halte ich für selbstverständlich.

Hermann Magrodts, Agitationsleiter.

Kempten. Das sozialdemokratische Organ die „Augsburger Volkszeitung“, bringt einen Artikel, die Verhältnisse der Schleifensfabrik Kessel und Fleischmann betitelnd. Unterzeichner sieht sich hierdurch veranlaßt, da auch sein Name und zwar mit dem Beinamen „Oberhirsch“ bezeichnet ist, der Oeffentlichkeit gegenüber den wahren Sachverhalt ohne Voreingenommenheit bekannt zu geben. Bei genannter Firma wurden in letzter Zeit 5 Arbeiter entlassen und zwar gehören hiervon 3 dem „Metallarbeiterverband“, 2 dem „Holzarbeiterverband“ und 1 dem „Brau- und Küferverband“ an. Ob die Entlassung genannter Arbeiter von Seiten der Firma auf die Zugehörigkeit der sozialdemokratischen Organisationen zurückzuführen, oder ob sie aus dem Grunde erfolgt ist, daß sie sich durch ihr terroristisches brutales Verhalten andersgestimmten Nebenarbeitern gegenüber mißliebiger machten, ist mir nicht bekannt, eher dürfte das letztere der Grund sein. Nun zu der Sache, was die Arbeitsverhältnisse genannter Firma betrifft. Der Vorarbeiter, der nach der „Augsburger Volkszeitung“ die Seele des Geschäftsführers sein soll, aber nicht wegen seiner Arbeitsleistung, sondern wegen seinem Bestreben, die Leute anzutreiben, thut meiner und aller redlichen Arbeiter Ansicht nach, kein Haar mehr, als was ihm als Vorarbeiter eines solchen Geschäfts zusteht. „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.“ Wenn vielleicht diese 5 entlassenen Arbeiter von Seiten des Vorarbeiters nicht auf Händen und Glacéhandschuhen getragen wurden, so hätte es seinen guten Grund. Denn roher und bengelhafter wie dieser Maschinist, der 36 Bfg. Stundenlohn hatte, kann Niemand mehr sein. Kam es doch öfter vor, daß er in Gegenwart des Prinzipals Worte fallen ließ, die ich hier zu nennen mich schäme. Auch den Arbeitern gegenüber verstand er es, seinem parteipolitischen Fanatismus Anhang zu verschaffen. Wehe dem, der von ihm eine Arbeit brauchte, ohne vorher sich der „allein glücklichen machenden Sozialdemokratie“ verschrieben zu haben. Er wurde abgewiesen und konnte sehen, wie er sich selbst zurechtfindet. Ganz besonders gut waren die Gewerksvereiner bei diesem „Obersozj“ angeschrieben. Nur einige Beispiele: Einmal war ein Riemen an einer Bohrmaschine aufzulegen; weil es ein Gewerksvereiner war, der zuerst bohren mußte, so ließ es dieser Herr Maschinist, der vorher im Guten einigemal ersucht wurde, den Riemen aufzulegen, soweit kommen, daß sämtliche Arbeiter, die diese Maschinen benutzen, beim Chef der Fabrik vorstellig wurden. Ein andermal funktionirte der Aufzug nicht mehr, der die Leisten zum Ausbessern und Verpacken in die Höhe transportirte; auch hier ließ er es soweit kommen, beim Fabrikchef vorstellig zu werden. Und was that er, um einer fehlenden Kleinigkeit abzuhelfen? Er schnitt einen fast neuen Riemen, der den Aufzug transportirte, entzwei und sagte, man solle die Leisten nur die

Treppe hinauftragen. Weiter heißt es, sein (des Vorarbeiters) Hauptbestreben bestehe darin, die organisierten Arbeiter zu beseitigen, um billige Leute, die er nach seinem Wunsche dirigieren kann, zu bekommen. Daß es ein Uebel, ja eine Ungerechtigkeit von Seiten der Geschäftsleitung anders organisierten Arbeitern gegenüber ist, organisierte Arbeiter vom Schläge dieser 5 Entlassenen zu beschäftigen, wird sich jeder ohne Voreingenommenheit denkende Mensch erklären können. Auch soll dieser Vorarbeiter zwei gute Freunde haben, die ihre ganze Kraft einsetzen, um manchem in der Fabrik Beschäftigten das Leben sauer zu machen. Nun ja, hier lassen wir die angeführten Thatsachen sprechen und die Offenlichkeit kann urtheilen, wer seinen Mitarbeitern das Leben sauer machte. Daß meine Person stets als Zielscheibe des sozialdemokratischen Fanatismus dienen mußte, wußte ich schon längst, das hat sich schon gezeigt bei dem Falle der Firma Gutleben-Pasing und erst recht bei der Gewerbegerichtswahl in Rempten. In letzterem Falle haben sich die Herren Zielbewußten ganz besonders hervorgethan. So sagte u. a. einer dieser 5 Entlassenen: „Man solle allen die Füße abschlagen, die nicht ihre Liste wählten.“ Auch der Abort wurde benutzt, um diese ihre gemeine Gesinnungsweise kund zu thun; es wurden nämlich Thüre wie Wände theils mit bildlichen, theils mit schriftlichen Darstellungen bemalt, um den Gewerkevereinigern, die es wagten, eine Gegenliste aufzustellen, eins auswischen zu können. Echte, wahre Brüderlichkeit, welcher Trost für einen Zukunftsstaat. Lohn und Arbeitszeit stehen anderen größeren Holzbetriebe in keiner Weise nach, im Gegentheil, es wird bei genannter Firma ein guter Theil mehr von den Arbeitern verdient, als in anderen gleichen Geschäften. Das beweist auch der Umstand, daß jedesmal, sobald ein Posten frei wird, Arbeiter anderer Geschäfte vorstellig werden, um Arbeit zu erhalten. Auch der entlassene Kassirer des hiesigen Holzarbeiterverbandes mußte das gemerkt haben, denn sonst wäre er nicht von einem Rehleistengeschäft weg und bei Kiesel und Fleischmann eingetreten und dort jahrelang verblieben. Was die Ueberzeitarbeit betrifft, so fällt die Schuld gerade auf diejenigen, die Anklage erheben. Nicht der Prinzipal, nicht der Vorarbeiter verlangten ständige Ueberzeitarbeit, das kam nur in ganz seltenen Fällen vor, es waren die Herren Seimer selbst, die ihren Vater vom Samstag und Sonntag her oftmals bis zum Mittwoch herumtrugen, was ganz deutlich zu erkennen war. Daß in einem solchen Zustande keine 30—35 Mt. pro Woche verdient werden konnten, versteht sich von selbst, und es mußte, wenn man dann wieder einmal in normalem Zustande war, Ueberzeit gearbeitet werden, um das Versäumte nachzuholen, oder war es nicht so Herr Oberleimer? Längst schon wäre bei genannter Firma eine Verkürzung der Arbeitszeit eingetreten, wenn solche Sachen speziell von Seiten der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter nicht betrieben worden wären. Nicht um eine Verbesserung der Lage der Arbeiter war es diesen Helden zu thun, nicht um Arbeitszeitverkürzung, nicht um Lohnerhöhung, denn die höchsten Löhne hatten sie ja selbst, ihnen war es hauptsächlich darum zu thun, alle Arbeiter der sozialdemokratischen Partei zuzuführen und ganz besonders die so verhassten „Hirsche“ tot zu machen. Arbeiter von Nah und Fern, aus diesen meinen Ausführungen habt ihr gesehen, daß diese Zustände nicht auf das Konto der Fabrikleitung kommen, oder daß dieser „Oberhirsch“ mit einem Gehülfen die Missethäter waren; hauptsächlich trägt hier die Schuld die Uneinigkeit der Arbeiter selbst, der Terrorismus, die Selbstüberhebung der sozialdemokratischen Organisation.
Gg. Martin.

Der gesammten Auflage der heutigen Nr. der „Eiche“ liegt ein Prospekt des Patent-Büros von Gustav Jarchoff-Berlin bei.

Ämtlicher Theil.

Aus der 41. Berausitzung vom 10. April 1905.

Die Wahlen eines Sekretärs in Bocholt, eines Vorsitzenden, Kassirers, Sekretärs und Beisitzers in Bromberg, eines Kassirers in Kahl, werden im Namen des Generalraths bezw. Vorstandes bestätigt.

Uebersiedelungsbethülfe erhalten: 9665 Ruffe von Haynau nach Warmbrunn für 109 Rm., das Mitglied Reifegeld wenn noch nicht erhalten 2,73 Mt., für die Frau 2,18 Mt., 2 Kinder 2,18 Mt., Beihülfe zur Ueberführung der Wirtschaft 14,90 Mt. in Summa 21,99 Mt. — 8808 Glicinski von Bromberg nach Berlin für 334 Rm., das Mitglied, wenn Reifegeld noch nicht erhalten 8,35 Mt., für die Frau 6,68 Mt., ein Kind 3,34 Mt., Beihülfe zur Ueberführung der Wirtschaft 26,40 Mt., in Summa 44,77 Mt.

Streikunterstützung, pro Arbeitstag 2 Mt., ist bewilligt an: Brandenburg 1113 v. 7. 4. — Duisburg, 1981, 16809, v. 3. 4. — Elberfeld 17577 v. 3.—8. 4. pro Tag 1 Mt., vom 8. 4. pro Tag 2 Mt. — Greifswald 14287, 16829 vom 3. 4., hier zur Kenntniß, daß am 8. 4. vom Sekretär gemeldet wurde, daß 2 Mitglieder sich vom 3. 4. im Streik befinden, nun wurden sofort Antragsformulare an den Kassirer gesandt, welche heute beim Bureau eingingen, die Verwunderung desselben, daß er am 8. noch keine Anweisung zur Auszahlung hatte, ist bei dieser Sachlage

unverständlich. Pflicht des Kassirers ist es, bei Bewegungen sich rechtzeitig mit den nöthigen Formularen zu versehen. — Pr.-Stargard 1843, 5826, 5828, 5835, 5837, 11335, 13166, 14592 und 16464 v. 24. 3. — Berlin (Königst.) 709 v. 5. 4., 727, 8926 und 16167 v. 3. 4. — Berlin (Moabit 779, 790, 9419, 9642, 10892, 11794, 12573, 15265 v. 3. 4., 15642 v. 7. 4. und 17788 (1 Mt.) v. 3. 4. — Berlin (Nord) 840, 845, 879, 883, 902, 906, 915, 7003, 7739, 13003 v. 3. 4. — Berlin (Modell- und Fabrikfächer) 846, 853, 887, 890, 2079, 2788 7002, 8768, 11952, 11954, 12114, 12432, 12582, 12583, 12584, 12585, 12807, 12808, 12809, 12810, 13303, 13363, 14001, 14292, 15646, 15650, 15680, 15682, 15898, 15899, 16514, 16515, 17045, 17046, 17298, 17300, 17301, 17303, 17305, 17522 v. 3. 4., 880 v. 6. 4. und 17687, 17780, 17794, 17795, 18129 v. 3. 4. und 1 Mt. pro Arbeitstag. — Weißensee 15681 v. 3. 4. — Radeberg 10451, 10452, 10453, 10455, 10458, 10459, 10460, 10461, 10830, 10984, 11917, 12199, 12710, 12711, 16940, 16939, 16941, 16943, 17206, 17208, 17211, 17212, 17446, 17692, 18213 v. 3. 4. und pro Arbeitstag 1 Mt. 18031, 18032, 18215 und 18219 v. 3. 4. — Anträge aus Stolp sind vertagt bis Bericht über die von dem Agitationsleiter Kollegen Volkmann-Stolp mit der Firma gepflogenen Verhandlungen vorliegt. Anträge aus Bromberg sind dem Generalrath überwiesen. Anträge aus Leipzig-Ost werden mit Angabe des Grundes des Ausstandes erwartet. — Stralsund ebenfalls Anträge erwartet.

Arbeitslosenunterstützung, pro Wochentag 1,50 Mt., erhalten: 10481 Dam-Berlin (Königstadt) v. 10. 4. — 8649 S h s mer-Berlin (Nord) vom 10. 4. mit Einrechnung der seit Januar erhaltenen Unterstützung; — 12609 Franz en-Cöln v. 10. 4.; — 11832 S e d e r-Elberfeld v. 9. 4.; — 2416 G ö b e l v. 12. 4., 8674 B r ü c k n e r v. 10. 4., 2487 B a n g v. 14. 4., 11162 P o p p v. 11. 4., 11258 M a t t a e v. 10. 4. unter Einrechnung der seit Juni 1904 erhaltenen Unterstützung, sämmtlich Fürth; — 12910 F r e h e r-Pasewalk v. 14. 4.; — 5657 P o b e d a n-Spandau v. 11. 4.; — 5120 K r a u s e-Weißensee v. 9. 4. unter Einrechnung der seit September 1904 erhaltenen Unterstützung; — Der Antrag 1877 P l a c h t-Dresden wird vertagt und wird vom Schatzmeister nähere Information eingeholt.

In Arbeit: 1234 K r a u s e-Dreslau II am 1. 4. ausgesteuert; — 13014 W i l l am 13. 3., 10921 T h i e n am 27. 3., 7543 P a s c h t e am 3. 4. und 8047 L o l k s d o r f am 7. 4., sämmtlich Bromberg; — 9625 L o p e l-Bütow am 1. 4.; — 2417 S e u b e r i-Fürth am 3. 4.; 3446 M l a n d-Königsberg am 8. 4. mit 4 Wochen.

Nach Streik. Augsburg 17021 am 7. 4.; — Berlin (Erster) 320 am 6. 4.; Thorn 15575 am 4. 4. und 5832 am 30. 3.

M. Bahlke, Vorsitzender. W. Zietke, Schatzmeister. P. Dambach, Generalsekretär.

Bekanntmachung.

Durch die fortgesetzt hohen Ansprüche an die Gewerkevereinskasse wurde der Antrag des Bureau's, von der 17. bis einschließlich 21. Woche fünf Extrabeiträge à 20 Pf. zu erheben, durch Abstimmung des Gesamt-Generalraths mit 14 Stimmen angenommen.

Die Kassirer werden nun hiermit angewiesen, diese Beiträge von genannten Wochen einzuziehen. Der Betrag derselben ist ohne jedweden Abzug (Verwaltungskasse usw.) dem Schatzmeister umgehend einzusenden.

Zur geschäftsordnungsmäßigen Buchung ist Folgendes zu beachten: Die erfolgte Zahlung wird durch kreuzweisen Aufdruck des Kassirerstempels bestätigt. Im Beitragsverzeichnisbuch werden die Extrabeiträge in der darunter folgenden Rubrik eingetragen. Im Ortsvereinskassabuch sowie im Kassabuch für sämmtliche Kassen und Abschlüsse sind die Anzahl der gezahlten Extrabeiträge unter der Rubrik „Sonstiges“ zu buchen. Auf dem Kontrollstreifen werden diese Wochen doppelt gebracht.

Berlin, den 7. April 1905.

Das Bureau:

M. Bahlke, Vorsitzender. W. Zietke, Schatzmeister. P. Dambach, Generalsekretär.

An die Herren Ortsvereinskassirer.

Den Herren Ortskassirern wird hiermit zu wiederholten Malen bekannt gegeben, daß bei jeder Krankmeldung der Mitglieder 3 Wartetage zu berücksichtigen sind. Also z. B. der Arzt schreibt das Mitglied am Sonntag krank, so ist Mittwoch der erste Tag, für welchen Unterstützung zu zahlen ist. Für Sonn- und Feiertage, außer Charfreitag und Bußtag wird Krankengeld nicht gezahlt.

Desgleichen werden die Herrn Ortskassirer ersucht, bei der Abschlußsendung pro Monat März genau die Mitgliederzahl auf der Rückseite des Abschlusses anzugeben, welche am 1. April d. Js. in den verschiedenen Kassen vorhanden waren.

W. Zietke, Schatzmeister.

R e c h n u n g s - A b s c h l u s s

der Hauptkassen des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen
für den Monat März 1905.

Einnahme	Generalraths-Kasse		Zuschuß-Kasse		Begräbnis-Kasse		Ausgabe	Generalraths-Kasse		Zuschuß-Kasse		Begräbnis-Kasse	
	M.	ℳf.	M.	ℳf.	M.	ℳf.		M.	ℳf.	M.	ℳf.	M.	ℳf.
An Kassenbestand vom Monat Februar	5	43	369	31	135	30	Per Zurückgesandte Gelder	997	—	1505	—	345	—
„ Eingefandte Gelder	5897	89	1148	—	708	19	„ Unterstützung für Aussperrung	996	—	—	—	—	—
„ Fortvergütung vom Verbands	117	—	—	—	—	—	„ „ für Arbeitslosigkeit	1453	50	—	—	—	—
„ „Eiche“-Abonnement	26	17	—	—	—	—	„ „ für Reisen, Wanderschaft	185	56	—	—	—	—
„ „Eiche“-Zahrgänge	10	50	—	—	—	—	„ „ für Uebersiedelung	35	29	—	—	—	—
„ „Eiche“-Zusätze	21	90	—	—	—	—	„ „ in Nothfällen	70	—	—	—	—	—
„ Zinsen	—	—	—	—	89	—	„ Agitation und Reisekosten	550	08	—	—	—	—
„ Sonstiges	4	20	—	—	—	—	„ Porto einschl. Verf. der „Eiche“	335	—	—	—	—	—
„ Darlehn	270	31	300	—	—	—	„ Drucksachen und Utensilien	40	57	—	—	—	—
							„ Bureau	20	80	—	—	—	—
							„ Gehälter	435	—	290	—	95	—
							„ Entschädigung der Generalrevisoren	21	—	6	—	8	—
							„ Entschädigung für Sitzungen	20	25	—	—	—	—
							„ Ruhegehälter	80	—	—	—	—	—
							„ Autorenhonorar	58	45	—	—	—	—
							„ Verbandsbeiträge	1049	66	—	—	—	—
							„ Zurückgebucht	—	—	5	—	—	—
							Kassenbestand	5	24	11	31	489	49
Summa M.:	6353	40	1817	31	932	49	Summa M.:	6353	40	1817	31	932	49

Vermögen der Hauptkassen

	Kautions-Kasse		Generalraths-Kasse		Zuschuß-Kasse		Begräbnis-Kasse	
	M.	ℳf.	M.	ℳf.	M.	ℳf.	M.	ℳf.
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % auf der Reichsbank	4 100	—	22 000	—	57 400	—	58 400	—
„ „ 3 % „ „ „ „	—	—	—	—	8 600	—	10 300	—
Kassenbestand: { in Werthpapieren	—	—	5 000	—	1 900	—	1 800	—
„ „ Baar	2 295	08	5	24	11	31	489	49
Summa M.:	6 395	08	27 005	24	67 911	31	70 989	49

Mitgliederzahl: Gewerkeverein: 8668. Zuschußkaffe: 3626. Begräbniskaffe: 1990.

Berlin, 31. März 1905.

W. Zieffe, Schatzmeister.

A. Günther, G. Mühle, S. Feist, Generalrevisoren.

Arbeitslosenzählung für das Kaiserliche Statistische Amt.

Die Zusammenstellung der von 143 Vereinen mit insgesamt 7744 Mitgliedern eingesandten Zählkarten ergab folgendes Resultat: Es waren im I. Quartal 1905 235 Mitglieder, am letzten Tage des Quartals 45 Mitglieder arbeitslos. Arbeitslosenunterstützung wurde in diesem Quartal an 132 Mitglieder für 2640 Tage 4241,50 M. gezahlt; 55 auf der Reise bezw. Wanderschaft befindliche Mitglieder erhielten 291,22 M. Unterstützung.

Die Zählkarten wurden nicht eingesandt aus:

Biberach, Bochum, Charlottenburg, Chemnitz, Eisenach, Erfurt, Forst i. L., Glogau, Hohensalza, Kahla, Karlsruhe, Lissa, Leipzig-Ost, Pennek, Pissa, Magdeburg, Memel, Mülheim a. Ruhr, Nürnberg I, Potsdam, Ratibor, Rawitsch, Remscheid, Saarbrücken, Siegen, Stralsund, Weiskensfeld, Wetter, Wölfelsdorf, Zeitz I.

Stralsund hat am 7. mitgetheilt, daß es keine Karte erhalten hat.

Erfreulicherweise ist die Zahl der Vereine, welche die Zählkarten nicht eingesandt haben und deswegen an den Pranger gestellt werden müssen, etwas geringer, als in früheren Quartalen. Immerhin kann die Mahnung nicht unterlassen werden, daß alle Vereine sich verpflichtet fühlen sollten, die Einsendung der Zählkarten bis am 4. des Quartals an das Bureau zu veranlassen.

Nun haben mehrere Kassirer nur die Mitgliederzahl auf den Karten vermerkt, es dem Bureau überlassend, die weitere Ausfertigung selbst vorzunehmen. Dieses Verfahren ist durchaus nicht mit der geforderten sorgfältigen Ausfertigung zu vereinbaren und deshalb zu rügen.

Die Namen derjenigen Kassirer, welche sich im nächsten Quartal dieser Unterlassungssünde schuldig machen, werden alsdann bekannt gegeben.

Berlin, den 9. April 1905.

P. Bambach, Generalsekretär.

Versammlungen.

April.

- Aachen.** 16. Vorm. 11 Uhr, Verf. b. Schmitz, Am Markt. Beitrags-, Gesch.
- Augsburg.** 15. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Kaffee National“, am Obstmarkt. Gesch., Beitrags.
- Barmen.** 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Restaur. zur Post“, Winklerstr. 26. Beitrags-, Verf.
- Bayern.** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. Stadt Zittau“. Beitrags-, Gesch.
- Berent.** 23. Nachm. 2 Uhr, Verf. b. Hillbrandt (Herberge). Gesch., Beitrags.
- Berlin (Erster).** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Adalbertstr. 21. Nur Beitragszahlung. — Dienstag, 25. April, Vorm. 10 Uhr, Beschäftigung der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg. Treffpunkt: Berliner- und Bismarckstr.-Ecke im Restaurant. Zahlreiche Theilnahme erwünscht.
- Berlin (Königt.).** 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Koppentstr. 65. Gesch., Beitrags-, Monatsbericht, Vortrag des Herrn Lehrer Löff über: „Der Zucker als Volksnahrungsmittel“, Verf.
- Berlin (Moabit).** 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Schmidt, Thurmstr. 18. Gesch., Beitrags-, Werkstättangelegenheiten.
- Berlin (West).** 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Gr.-Görtschenstr. 29. Beitrags-, Gesch., Werkstättangelegenheiten. — Am 23. April, 19. Stiftungsfest im Weimann's Clubhaus, Schöneberg, Hauptstr. 5.
- Berlin (Nord).** 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Brunnenstr. 143. Gesch., Beitrags.
- Berlin VI (Pianoortearb.)** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Köpenickerstr. 158. Gesch., Beitrags. — Die Zeitschrift für Musikinstrumentenbau liegt aus.
- Berlin VII (Modell- u. Fabriktschl.)** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Schubert, Gerichsstr. 71. Ecke Kuntelstr. Gesch., Beitrags.
- Berlin (Vorortskommission).** Jeden Donnerstag nach dem 1. eines jeden Monats im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221—223.
- Berlin.** Diskussionsklub der Deutschen Gewerkevereine (G.-D.). Sitzung jeden Mittwoch Abend 8 1/2—10 1/2 Uhr im Verbandshaus, Greifswalderstr. 221/223. Gäste stets willkommen.
- Berlin.** Sängerkor der Deutschen Gewerkevereine (G.-D.). Jed. Donnerstag, Abend 9—11 Uhr, Übungsstunde im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221/223. Gäste stets willkommen.
- Berlin.** Theater-Verein „Eiche“. 24. Abds. 9 Uhr, Sitzung b. Wollschläger, Adalbertstr. 21.
- Beuthen.** 15. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Feldschlösschen“. Gesch., Beitrags.
- Brandenburg.** 22. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Schmidt, Kurstr. 51. Gesch., Beitrags.
- Breslau (Holzarb.)** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, im „Grünen Bergel“, Kupfer-schmiedestr. 29. Beitragszahlung.
- Breslau (Tischl.)** 22. Abds. 8 1/2 Uhr, im „Grünen Bergel“, Kupfer-schmiedestr. 29. Gesch., Beitragszahlung.

Bromberg. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Wichert am Fischmarkt. Gesch., Versch.
Brunschal. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zu den vier Jahreszeiten“,
 Mollenstr. 9. Gesch., Beitrag.
Blitow. 22. Abds. 8 Uhr Vers. b. Selke, Synagogenstr. 4. Gesch., Beitrag.
Charlottenburg. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, b. Fritsche, Windscheidstr. 29. Beitrag.
Cöln a. Rh. 23. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Löffel, Neumarkt, Ecke Thieboldsgasse.
 Gesch., Beitrag., Ausgabe der Eintrittshestchen zu den Volksunter-
 haltungsabenden im Grützenich.
Cöln-Chrenfeld. 25. Abds. 8 1/2 Uhr im „Verbandshaus“, Venloerstr.
 Beitrag., Versch.
Czerbst. 15. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. b. Kruczynski. Beitrag., Versch.
Danzig. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstädt. Graben 9. Beitrag., Versch.
Dirschau. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Kaiser“. Gesch., Beitrag.
Dortmund. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Behle, Brückstr. 16. Gesch.,
 Beitrag., Bücherwechsel.
Dresden. 15. Abds. 9 Uhr, Vers. im „Rest. zur Baierischen Krone“,
 Neumarkt. Gesch., Beitrag., Versch.
Düsseldorf. 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schumacher, Zimmermann-
 str. 38a. Gesch., Beitrag., Versch.
Düsseldorf. Branchenversammlung der Modellschreiner. 19. Abds. 8 1/2 Uhr,
 bei Schumacher, Zimmermannstr. 38a. Gesch., Beitrag.
Duisburg. 24. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Hasenkamp, Friedrich Wilhelmstr. 16.
 Beitrag., Gesch. — Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, Abds.
 9 Uhr, Diskussionsstunde.
Eisenach. 22. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Rest. z. Adler“, Mühlhäuserstr. 20. Gesch.,
 Beitrag., Versch.
Elbing. 22. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerbehause“. Gesch., Beitrag.
Freiburg. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. grünen Baum“. Beitrag., Gesch.
Friedenshütte. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Gothelf's Restaur.“ zu
 Eintrachshütte. Gesch., Beitrag.
Glatz. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Zimmermann's Brauerei“, Bader-
 berg. Beitrag., Gesch.
Gleiwitz. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. Zabrzefer. 1. Gesch., Beitrag., Versch.
Göppingen. 22. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. zur Lyra“. Beitrag., Versch.
Görlitz. 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Stadt Pilsen“, Obermarkt.
 Gesch., Beitrag., Versch.
Görlitz. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Adler“. Gesch., Beitrag.
Graudenz. 22. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Schützenhause“. Beitrag., Versch.
Halberstadt. 22. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. zum Seydlitz“, Antonienstr. 6.
 Gesch., Beitrag.
Hirschberg. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. goldenen Löwen“, am
 Markt. Beitrag., Gesch.
Jena. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffeehause“. Beitrag., Gesch.
Kall. 23. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. J. Senf, Hauptstr. 178. Beitrag., Versch.
Kattowitz. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. Grundmannstr. 21. Gesch., Beitrag.
Landsberg II. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Berbe, Priesterstr. 9. Gesch., Beitrag.
Langensl. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Gluckauf“. Beitrag., Gesch.
Lassau. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Hasen“. Gesch., Beitrag.
Lauenburg. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Fischer, Stolperstr. Gesch., Beitrag.
L.-Lindenu. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gönsch's Saalbau“, Bügenerstr. 14.
 Gesch., Vortrag, Beitrag., Versch.
Liegnitz. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Beitrag. i. „Gasth. z. weißen Kopf“, Kohlmarkt.
Lübau. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Morgenstern“. Beitrag., Gesch.
Marienburg. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Hotel Drei Kronen“.
 Gesch., Beitrag.
Memel. 22. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Maszewitsch, Alte Sorgenstr. 1.
 Gesch., Beitrag.

Milheim (Ruhr). 16. Vorm. 11 Uhr, Vers. i. „Drei Kaisersaal“, Charlottenstr.
 Gesch., Beitrag.
Nowawes. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Germaniasaal“, Wilhelmstr. 24.
 Beitrag., Gesch.
Pasing. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. in der Brauerei Münchenerstr. Gesch.,
 Beitrag., Versch.
Patzkau. 22. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Schützenhause“. Gesch., Beitrag.
Posen. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Flechtmann, Wasserstr. 27. Beitrag.
Potsdam. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Bell, Waisenstr. 61. Beitrag., Gesch.
Radeberg. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. z. Vater Jahn“. Beitrag.
Rathenow. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Bröner, Berlinerstr. 14. Beitrag.
Ratibor. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rathskeller“. Beitrag., Versch.
Rixdorf. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gorski, Herrmannstr. 199. Beitrag.,
 Gesch., Werkstatteangelegenheiten.
Rudolstadt. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Danz.“ Beitrag., Gesch.
Schwelm. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Kalhof, Kaiser- u. Wilhelmstr. Ecke. Gesch.
Siegen. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. zum Rappen“, Marburger-
 thor. Gesch., Beitrag.
Sprottan. 22. Abds. 8 Uhr Vers. im „Gasth. zum Berge“. Gesch., Beitrag.
Stassfurt. 16. Abds. 7 Uhr, Vers. b. Beau, Leopoldshall. Gesch., Beitrag.
Stettin-Bredow. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Restaur. Schüt“, Wolffstr. 9.
 Gesch., Beitrag.
Striegau. 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. schwarzen Bär“. Beitrag.
Ulm. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Rathskeller“. Dist., Beitrag.
Warndrumm. 14. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. weißen Adler“,
 Beitrag., Gesch.
Weiskenee. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schomburg, Langhansstr. 143. Gesch.,
 Beitrag., Versch.
Wetter. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. bei Schaberg, Königstr. 37a. Beitrag.
Wittenberge. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Rest. v. Linow, Schützenstr.
 Beitrag., Versch.

Orts- und Medizinalverbände.

Brandenburg (Ortsverband). Sonnabend, den 15. April, Abds. 8 1/2 Uhr,
 Generalversammlung im „Elysium“. Vortrag des Verbandssekretärs
 Neustedt-Berlin: „Was wollen und können die Organisationen?“
 Gäste willkommen.
Dortmund (Ortsverband). Sonntag, den 16. April, Nachm. 4 Uhr, Ver-
 sammlung beim Wirth Stork in Hombröck. Gründung eines Orts-
 vereins der Bergarbeiter.

Ortsvereine Berlins und Umgegend.

Freitag, den 14. d. M., Abds 8 1/2 Uhr, im „Verbandshause“,
kombinierte Ausschusssitzung der Ortsvereine Berlins u. Umgegend.
 Alle Ausschusssmitglieder müssen erscheinen.

Sonntag, den 16. d. M., Vorm. 10 Uhr, **allgemeine Mit-**
gliederversammlung der Ortsvereine der Tischler Berlins und Um-
 gegend im großen Saale des „Verbandshauses“. Tagesordnung:
 Die Lohnbewegung der Modell- und Fabriktschler. Referent Kollege
 Sengbusch. Da an dieser Bewegung über 100 Gewerksvereiner
 theiligt sind, ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.
 — Quittungsbuch legitimirt. **Die Vorortskommission.**

Anzeigen.

Einige ältere, tüchtige
Modellschreiner
 gegen hohen Lohn bei dauernder
 Beschäftigung gesucht. Betriebs-
 bureau Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft
 vorm. W. Lahmeyer & Co.,
 Frankfurt a. M.

Ortsverband Sprottan.
 Durchreisende Genossen erhalten
 die Verbandsunterst. von 75 Pf.
 in Naturalien in der Herberge zur
 Heimath. Genossen, die keinen
 Ortsverein ihres Berufes am Orte
 haben, erhalten 50 Pf. beim Orts-
 verb.-Kass. Gen. Kadzei, Katho-
 lischer Kirchplatz.

Gustav Jarchoff's
Patent-Büro
 Berlin-Schöneberg, Eisenacherstr. 44,
 erledigt alle Patent-Angelegenheiten
 billig u. gut. Auskünfte u. Prospekte
 frei. Dankschreiben u. Empfehlungen.
 Geöffnet Abends bis 9 Uhr u. Sonntags.

Verbandshaus der Deutschen Gewerksvereine
 Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/223.
 Allen nach Berlin kommenden Verbandsmitgliedern empfehlen wir
 unsere neuen gut eingerichteten Logirräume zur gefälligen Benutzung
 bei mäßigen Preisen. Meldungen beim Hauswart Büchner, Quer-
 gebäude. **Das Bureau des Centralrats.**

Sonntag, den 23. April (1. Osterfeiertag)
Grosse Matinee
 in den Prachtträumen des Verbandshauses, Greifswalder
 Straße 221/223, veranstaltet vom Centralrat der Deutschen
 Gewerksvereine (S.-D.) zum Besten des Central-Arbeits-
 nachweises der Berliner Ortsvereine.
 Die Chorgefänge werden von der Gesangs-Abtheilung
 des „Vereins der Deutschen Kaufleute“ vorgetragen.
 Anfang pünktlich Mittags 12 Uhr. Entree 30 Pfg.
 Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet hierdurch ein
Das Bureau des Centralrats.

Tüchtige Tischler
 werden gesucht. Ältere Gewerks-
 vereiner werden bevorzugt.
 Meldungen an **E. Gansch**,
 Finsterwalde N.-O., Markt 24.

Polierer,
 25 Jahre alt, sucht in Stuhlfabrik
 Stellung. Antritt kann sofort er-
 folgen. Off. an **Rob. Teichgräber**,
 Sörmitz bei Döbeln, erbeten.



Deutsche erst-
 klassige Roland-
 Fahrräder & Motorräder auf Wunsch
 auf Teilzahlung Anzahlung bei Fahr-
 rädern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10
 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern
 Fahrräder schon von 65 Mk. an.
 Man verlange Katalog umsonst.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
 in Köln. [1937]